

"Schimmel in der Wohnung?"

Teil1

Nach Beginn der Heizperiode steigen die Anrufe beim Landshuter Umweltzentrum e.V. wegen Schimmelproblemen in Räumen, sprunghaft an. Grundsätzlich wird der meistens gesundheitsschädliche Mitbewohner durch drei Faktoren hervorgerufen:

- 1) das Nutzungsverhalten
- 2) die Baustoffauswahl und
- 3) die Baukonstruktion.

Zwar ist im Winter der Schimmelbefall besonders häufig und ausgeprägt in den Wohnungen anzutreffen, dafür ist gerade die kalte und trockene Jahreszeit sehr günstig, um dem Problem Herr zu werden, soweit es hauptsächlich durch das Nutzerverhalten bedingt ist. Denn die verbrauchte warme Luft in den Räumen bindet viel Feuchtigkeit und nimmt diese beim Stoßlüften mit ins Freie. Mehrmals tägliches Querlüften ermöglicht in der kalten Jahreszeit so die rasche Entfeuchtung der Innenraumluft. Schon aus Gründen des sparsamen Umgangs mit der teureren Heizenergie sollten die Lüftungsaktionen bei ausgeschalteter Raumheizung nur wenige Minuten dauern (max. 5 Minuten!). Dies reicht bei den vorherrschenden Temperaturdifferenzen zwischen Innen und Aussen völlig aus, da sich Wärme rasch in Richtung Kälte bewegt. Deswegen auch der Begriff der "Wärmebrücke".

Ein wichtiges Hilfsmittel um Schimmelpilzbildung in den Räumen zu vermeiden ist ein präziser Hygrometer, also ein Luftfeuchtigkeitsmessgerät, meist in Kombination mit einem Thermometer hergestellt. Damit und durch bedachtes Heizen und Lüften sollte es möglich sein, die Luftfeuchtigkeit in bautechnisch und baubiologisch einwandfreien Gebäuden im Bereich zwischen 45 und 55 % rF (= Maßeinheit und bedeutet "relative Luftfeuchte") zu halten.

Rudolf Schnur, Baubiologe IBN (= staatlich anerkanntes Fernstudium)